

# **Programm für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera**

## **Beschlussvorschlag:**

1. Der Stadtrat beschließt das beiliegende Programm für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera mit dem dazu gehörenden Maßnahmenkatalog.
2. Jedes Stadtratsmitglied ist durch seine Zustimmung zum Beschluss aufgefordert, die Initiative zur Umsetzung der Maßnahmen in seinem Wirkungsbereich zu ergreifen.
3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, jährlich über die Umsetzung des Programms vor dem Stadtrat Bericht zu erstatten und alle 3 Jahre eine Fortschreibung des Programms vorzulegen.

## **Programm für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera**

---

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.*

### **1. Präambel Gera – bunt - tolerant - weltoffen**

Mit Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit setzt die Stadt Gera mit ihren Bürgern, Vereinen, Verbänden und Institutionen Zeichen des gemeinsamen Grundkonsens einer weltoffenen Stadt. Dem extremistischen Gedankengut und der Gleichgültigkeit vieler Menschen wollen wir entgegenwirken. In der Analyse der Entwicklung unserer Stadt muss eine wachsende Gefahr von Rechtsextremismus festgestellt werden.

Die begonnene Umsetzung der Arbeit in unserer Stadt mit dem Programm für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera aus dem Jahr 2002 wird fortgeschrieben und weiterentwickelt.

### **Gemeinsames Ziel**

Ziel der demokratischen Kräfte unserer Stadt ist es, eine Atmosphäre der Toleranz zu befördern, vielfältige Formen des Dialogs und gemeinsamer Aktionen für eine freundliche weltoffene Stadt zu nutzen und einen Grundkonsens der gesellschaftlichen Ächtung politischer Gewalt zu befördern. Die Formierung der rechtsextremen Szene macht demokratische Gegenstrategien erforderlich. Einer straff organisierten rechtsextremen Szene möchten wir auf kommunaler Ebene ein breites Spektrum von Maßnahmen, die miteinander vernetzt sind, gegenüberstellen. Alle Projekte und Maßnahmen sind auf langfristige und nachhaltige Wirkung angelegt. Die demokratischen Kräfte arbeiten gemeinsam im Netzwerk für den Abbau von Vorurteilen, in antirassistischer Bildungsarbeit und für demokratischen Dialog.

### **2. Situationsanalyse**

#### Rechtsextremistische Strukturen

In Gera existieren die Strukturen der NPD in Form ihres Kreisverbandes und ihrer Nachwuchsorganisation Junge Nationaldemokraten. Ihre politischen Aktivitäten haben in den letzten Jahren auffällig zugenommen. Mehrere Projekte, die rechtes Liedgut zum Inhalt haben, u.a. Eugenik, D.N.A., Totenburg und Julmond, sind in Gera ansässig und treten bundesweit in Erscheinung. Gera ist Sitz des Versandhandelsanbieters „Ewiges Eis Records“ und Musiklabels mit engen Verbindungen zu Kameradschaften. Die rechtsextreme Szene in Gera ist verankert in der Biker-Szene, der Musikszene und der Sportszene mit Verbindungen zu unterwanderten Sicherheitsfirmen. In den letzten Jahren hat sich eine relativ stabile und umfassende Subkultur mit Stammlokalen, Geschäften, Nachbarschaftsbeziehungen und gemeinsamen Aktivitäten entwickelt. Auch in sozialen Strukturen und in der Jugendarbeit ist rechtsextreme Einflussnahme festzustellen.

Sportvereine distanzieren sich öffentlich von Neonazi-Strukturen und –Ideologien.

Rechtsextreme zeigen Präsenz mit eindeutigen Outfits in unserer Stadt. Aber sich schnell verändernde Dress-Codes erschweren auch eine klare Zuordnung der Menschen mit rechtsextremem Gedankengut. Rechtsextreme Strukturen werden in der Öffentlichkeit immer deutlicher sichtbar.

Sie organisieren Informationsstände, Musikveranstaltungen, nehmen an Wahlen teil, organisieren Kundgebungen, wie seit 2003 jährliche NPD-Openairs in unserer Stadt.

Aber die Neonazi-Szene insgesamt ist recht zerstritten. Gera ist eine der regionalen Schwerpunkte rechtsextremer Aktivitäten in Thüringen. Angriffe gegen Ausländer und Menschen, die nicht ins rechtsextreme Bild passen, sind in Gera in unterschiedlicher Ausprägung Realität. Seit 2007 wurden sogar Überfälle an der eigenen Haustür gemeldet. Nicht selten spüren betroffene Kinder in der Schule Ausgrenzung, Diskriminierung und rassistische Gewalt durch Mitschüler. Für Ausstiegswillige aus der rechtsextremen Szene gibt es keine gezielten Angebote in Gera.

Wir nehmen wahr, dass Imbisse und gastronomische Einrichtungen, die von Nichtdeutschen geführt werden, durch Gewaltandrohungen und Gewalttaten bedroht sind. Der Bereich Heinrichstraße/Arkaden im Stadtzentrum wird von Rechtsextremen als national befreite Zone bezeichnet. Schlägereien bis in den Sonnenhof oder entgegen gesetzt in Richtung Enzianstraße beunruhigen immer wieder die Bevölkerung. In verschiedenen Wohnhäusern, in denen Rechtsextreme sich verstärkt einmieten, werden Hof -Partys gefeiert und lautstark über die gesamte Straße verbotene rechtsextreme Musik gespielt, ohne dass bei den Verursachern Unrechtsbewusstsein erkennbar ist und teilweise ohne dass von den Nachbarn eingeschritten wird

Arbeitslosigkeit, Mangel an Lehrstellen, geringe Einkommen, fehlende Perspektiven insbesondere für Jugendliche und Familien sind ein Nährboden für Hass und Gewalt.

### Fremdenfeindlichkeit und Alltagsrassismus

Am 31.12.2006 lebten 1.481 Ausländer und etwa ebenso viele Spätaussiedler in Gera. Damit liegt der Anteil der Zugewanderten an der Geraer Gesamtbevölkerung stabil bei knapp 3%. Fremdenfeindlichkeit in Gera ist nicht in erster Linie von offensichtlicher Gewalt charakterisiert, sondern vollzieht sich im Alltag täglich mehr oder weniger laut. Es ist der Alltagsrassismus, der für die Betroffenen ein großes Problem darstellt. Sie berichten über Fremdenfeindlichkeit im Wohnumfeld, in Schulen, über unhöfliche bis offensichtlich fremdenfeindliche Behandlung in Ämtern und anderen öffentlichen Einrichtungen sowie über Verweigerung des Einlasses in Diskotheken und Gaststätten. Hier braucht Gera mehr Zivilcourage und ein toleranteres Miteinander. Eine durch die Diakonie Ostthüringen im Jahr 2005 durchgeführte Studie zur psychosozialen Situation von Flüchtlingen in Gera ergab im Zusammenhang mit erlebter Diskriminierung folgendes:

Viele fühlen sich schlecht behandelt z. B. durch Misstrauen, Unfreundlichkeit, Beschimpfen, Verweigerung von erbetenen Leistungen.

- 24% geben an, dieses in der Öffentlichkeit erlebt zu haben.
- 19% in der Schule, bei der Arbeit;
- 30% in Geschäften;
- 22% in Ämtern und Behörden.

Migranten suchen häufig ihren Lebensmittelpunkt in der Nähe anderer Menschen ihrer Kultur. Freiwillige Isolation und Rückzug werden beobachtet. Um Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen, bedarf es einer langfristigen und stabilen Förderung entsprechender Angebote.

### Arbeit für Toleranz und Menschlichkeit in unserer Stadt

Mit dem Runden Tisch zur Umsetzung des Stadtprogramms für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit hat sich in den vergangenen Jahren ein kommunales Bündnis für Demokratie in Gera entwickelt. Dabei gelang es zunehmend, die unterschiedlichen Rollen der kommunalen und zivilgesellschaftlichen Kräfte wahrzunehmen und zu respektieren und einen Konsens für gemeinsame Aktionen zu finden. Seit mehreren Jahren organisiert der Runde Tisch unter dem Motto „Gera – bunt, tolerant und weltoffen“ Kundgebungen gegen Rechtsextremismus, die regelmäßig die größten Demonstrationen in Gera darstellen. An der

Umsetzung der Ziele des Stadtprogramms beteiligen sich Vereine, Organisationen und engagierte Bürger aus allen gesellschaftlichen Bereichen.

Zur Förderung eines partnerschaftlichen Miteinanders von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit gibt es ein langjähriges Netzwerk von Trägern. Die Stadt Gera beschäftigt eine hauptamtliche Aussiedler- und Ausländerbeauftragte. Sie wirkt als Fürsprecherin der in Gera lebenden Spätaussiedler, Ausländer und ethnischen Minderheiten und als zentraler Ansprechpartner der Stadt für Bürger, Vereine und Institutionen zu allen Fragen dieses Themenbereiches. Zu ihren Aufgaben gehört die Förderung des partnerschaftlichen Zusammenlebens von Zugewanderten und Einheimischen, Aufklärungsarbeit gegen Fremdenfeindlichkeit und die Unterstützung der Integration von Menschen aus anderen Kulturen.

Die Diakonie Ostthüringen ist Träger einer Migrationserstberatung und des Sozialdienstes für Flüchtlinge. Zu den Angeboten gehören soziale Beratung und Betreuung, Bildungs- und Freizeitangebote und gezielte Gemeinwesenarbeit sowie für Flüchtlingskinder tägliche pädagogisch orientierte Angebote. Mit der Unterbringung des Asylbewerberheimes in der Trebnitzer Straße wurde ein großer Schritt getan, das Gefühl ausgegrenzt zu sein bei den Flüchtlingen zu reduzieren. Die neue Wohnform führt zu seelischen Entlastungen bei den Flüchtlingen und mehr Eigenverantwortung in eigenen Räumen.

Die Arbeiterwohlfahrt als Träger einer Migrationserstberatung und des Jugendmigrationsdienstes befördert u.a. in verschiedenen Projekten die Auseinandersetzung der Geraer Bürger mit dem Thema „Migranten in Gera“ und möchte erreichen, dass die Geraer Position gegen Fremdenfeindlichkeit beziehen. Es soll die Bereitschaft zur Beteiligung am Integrationsprozess von ausländischen Mitbürgern geweckt werden.

Der Interkulturelle Verein Gera e.V. beschäftigt sich mit Aufgaben der Integration von Migranten und der Förderung des friedlichen Zusammenlebens. Mit der Soziokulturellen Begegnungsstätte für Migranten und Einheimische leistet er einen wichtigen Beitrag, um Vorurteile abzubauen und fremdenfeindlichen Tendenzen entgegenzuwirken. Viele Projekte wenden sich an Kinder, Jugendliche und Schulen. Besonders in dieser Altersgruppe besteht erhöhter Bedarf solcher Angebote. Der gemischte Jugendtreff für einheimische und zugewanderte Kinder und Jugendliche „MERIDIAN“ befindet sich in Gera-Lusan. Er ist im Jugendförderplan der Stadt Gera enthalten und wird von ihr finanziell gefördert.

Der Verein AUFANDHALT - Netz von Betroffenen rechtsextremer Gewalt und rassistischer Diskriminierung bietet Opfern von rechtsextremen Straftaten, Gewalt und Diskriminierung direkte Hilfe, Beratung bei Anzeigenerstattung, Vermittlung von Psychologen und Anwälten, Begleitung zu Behördengängen, zu Ärzten u.a.. Weiterhin leistet der Verein Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung und macht Angebote für Schulen und Interessierte zum Thema „Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“.

Im Bereich der Jugendarbeit führen Jugendamt, Träger der freien Jugendhilfe, Verbände, Vereine und Institutionen zahlreiche Projekte zur Thematik des interkulturellen Lernens, der antirassistischen Bildung, zu Demokratiefähigkeit und Arbeit gegen Rechtsextremismus durch. Dazu gehören z.B. Theaterprojekte gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, politische Bildungsveranstaltungen, Besuche von Gedenkstätten und Studienfahrten im Rahmen von Geschichte und Sozialkunde. Der Stadtjugendring Gera e.V. als freiwilliger Zusammenschluss von Vereinen und Verbänden der Jugendarbeit der Stadt Gera nutzt gemeinsam mit seinen Mitgliedern vielfältige Formen wie außerschulische Jugendbildungen, Jugendinformationen, Ausstellungen, Juniorwahlen, Schülersprecherseminare, Weiterbildungen u.a., um Formen demokratischen Miteinanders zu leben und über rechtsextreme Strukturen und Denkansätze zu informieren. Der Stadtjugendring Gera e.V. ist eurodesk - Partner und damit Anlaufstelle, wenn es um Themen wie Europäisches Freiwilliges Jahr, Praktika im Ausland, internationale Jugendbegegnungen und internationale Informationen geht. Gemeinsam mit den Jugendlichen des Jugendrotkreuz Gera wurde ein „Flyer gegen Rechts“ erarbeitet.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Gera und die evangelische Jugend leisten seit vielen Jahren Erinnerungsarbeit, aber auch direkten Widerstand gegen rechtsradikale Aktivitäten, um über das Aufzeigen von Alternativen den neuen Nazis etwas entgegenzusetzen. In den Angeboten der Evangelisch-Lutherischen Kirche finden Opfer rechtsextremer Gewalt Hilfe, Seelsorge und Unterstützung. Begegnungen und Dialoge über nationale und religiöse Grenzen hinweg werden durchgeführt. Die Jugendgruppe unterhält Kontakt zur jüdischen Gemeinde in Arnhem. Sie unterstützte z.B. die Restauration der Arnhemer Hauptsynagoge. Im Rahmen der traditionellen Friedensdekade spielt das Thema Rechtsextremismus wiederkehrend eine Rolle. „Gera – bunt, tolerant und weltoffen“ wird durch Gottesdienste und weitere Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit unterstützt. Das Stadtjugendpfarramt arbeitet ökumenisch und interreligiös, aber auch mit Gewerkschaften, Jugendverbänden und weiteren nichtkirchlichen Initiativen zusammen.

Die Römisch Katholische Kirche unterstützt zugezogene Ausländer und Asylbewerber bei ihrer Integration in die katholische Gemeinde. So wird die Messfeier am Samstag in der Landessprache angeboten, bei ausreichender Beteiligung. In Zusammenarbeit mit der Caritas und der Diakonie wird Beratung und praktische Unterstützung bei Lebensproblemen geleistet, z.B. auch durch den Kleiderbasar. Über die Sternsingeraktion werden Sozialprojekte in aller Welt begleitet und unterstützt. Dafür wird Geld in unserer Stadt gesammelt und über Hilfe vor Ort berichtet.

In Gera treffen sich seit 1999 Menschen mit unterschiedlicher religiöser Herkunft, um sich untereinander besser kennen und verstehen zu lernen. Gera ist damit die erste und bisher auch einzige Stadt in Thüringen, die eine kontinuierliche interreligiöse Begegnung praktiziert. Bereits mehrfach wurde in Gera das „Gebet der Religionen“ gefeiert.

Demokratische Parteien sehen das breite Bündnis für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit u.a. unter Mitwirkung vieler gesellschaftlicher Gruppen, darunter auch prominenter Vertreter der lokalen Politik und der Kirchen, als besonders wichtig an. Unterstützt werden die erfolgreichen Bemühungen der Initiative Soziale Gerechtigkeit Gera, die Unterwanderung ihrer Aktivitäten durch rechtsextremistische Kräfte zu verhindern

In den Kindertagesstätten in der Stadt Gera sind Kinder von Migranten integriert. In den Konzepten der einzelnen Einrichtungen ist die spielerische und tätige Auseinandersetzung mit der Welt verankert, wird umgesetzt und mit den Kindern erlebt. Unter Wahrung der kulturellen und ethnischen Besonderheiten wird mit allen Eltern eine solide qualitätsgerechte Elternpartnerschaft gepflegt. Unabhängig von religiösen und weltanschaulichen Besonderheiten haben Eltern aller Kulturbereiche die Möglichkeit, sich im Elternbeirat für die Interessen der Kinder einzusetzen. Im Rahmen der Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes für Kinder bis 10 Jahre wird der interkulturelle Gedanke weiter entwickelt und qualifiziert werden.

Durch den Zugang zu allen Schulformen in Gera und die Einführung der Schulpflicht in Thüringen wurde den Kindern aus Flüchtlingsfamilien die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Stadt erleichtert. In der Debschwitzer Schule besteht die Möglichkeit, schulergänzend Vietnamesisch als Muttersprache zu erlernen.

## Kulturelle und geschichtliche Identität

Gera blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück, leider auch auf Antisemitismus und Nationalsozialismus und die Auswirkungen des Stalinismus in der ehemaligen DDR.

Angesichts unverhohlenen nationalsozialistischer Propaganda und antisemitischer Ausfälle, die von der rechtsextremen Szene kontinuierlich ausgehen, bleibt es sehr wichtig, die Erinnerung an die Verbrechen des NS-Staates und an dessen Opfer wach zu halten.

Otto Dix, der berühmteste Sohn unserer Stadt, erhielt von den Nationalsozialisten Ausstellungsverbot. Seine Werke wurden als "entartete Kunst" und "gemalte Wehrsabotage" diffamiert. Gera gelingt es heute wieder, Otto Dix in besonderer Art und Weise zu würdigen und sein künstlerisches Wirken in das Leben unserer Stadt einzubringen. Der Nationalsozialismus hat viele Spuren in Gera hinterlassen, viele Menschen wurden ermordet, nur wenige jüdische Mitbürger überlebten diese Zeit. Menschen, die in unserer Stadt Widerstand leisteten, werden z.B. durch Namensgebungen für Straßen und Gebäude geehrt (Pannendorf-Halle, Meta-Böhnert-Platz, Anna-Schneider-Weg, Helene-Fleischer-Straße, Professor-Simmel-Straße uvm.). Gera gedenkt der Menschen dieser Zeit durch Denkmäler wie z.B. das Denkmal „Opfer des Faschismus“ im Küchengarten, das anlässlich der BUGA als Gedächtnisstein erneuert wurde, oder das Denkmal zur Erinnerung an die jüdische Synagoge im Gasthof „Kronprinz“. Regelmäßige Aktivitäten zum Gedenken, Mahnen und Erinnern gehören zu unserer historischen Verantwortung, insbesondere am 27. Januar. (Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus), 11. April (Buchenwaldgedenklauf), 8. Mai (Tag der Befreiung), dem zweiten Sonntag im September (Odf-Gedenken), 9. November (Reichspogromnacht).

In der Außenstelle Gera der Bundesbeauftragten für Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR finden regelmäßig Veranstaltungen zur Aufarbeitung der DDR- Diktatur statt. Auch in der Gedenk- und Begegnungsstätte im Torhaus wird die Geschichte politischer Strafjustiz dokumentiert.

Dem Aufruf zur Mitarbeit an der Fortschreibung des Stadtprogramms sind nicht nur Organisationen gefolgt, es haben sich auch engagierte Bürger geäußert:

### **Ramin Hassan:**

„Gera hatte seit Mitte der 90er Jahre einen sehr schlechten und nicht unbegründeten Ruf als rechtsextreme und fremdenfeindliche Hochburg. Gerade junge Menschen meiden die Stadt schon allein wegen Ihres schlechten Rufes. Als (noch) junger Mensch teile ich diese Meinung aber nur bedingt. Die Stadt hat seit circa 5 Jahren einiges bewegt, um die Situation zu verbessern. Dies ist auch in beachtlichem Maße gelungen. Man hört wenig über rechte Gewalt in der Stadt. Deshalb habe ich mich auch entschlossen, mit meiner aus Dubai stammenden Frau nach Gera zu ziehen. Aber trotz allen Fortschrittes ist die Ausländerakzeptanz und -integration in Gera immer noch relativ gering und der Einfluss von Rechtsextremen noch zu hoch. Das kann ich mittlerweile aus eigener Erfahrung berichten.“

### **Lilia Wilfert**

„Wenn ich auf die Frage, woher ich komme, mit Selbstverständigkeit ‚Gera‘ antworte und darauf als Reaktion einen irritierten Gesichtsausdruck wahrnehme, wird mir bewusst, dass die Frage eigentlich meinem Akzent geschuldet war. Meine Antwort gründet sich darauf, dass ich mich in Gera nicht nur wie zuhause fühle, sondern dass ich hier zuhause bin. Das bedeutet für mich unter anderem auch, aktiv am Gesellschaftsleben teilzunehmen, mich für die Belange meiner Stadt engagieren zu wollen und zu können und dies unabhängig von der jeweiligen Abstammung.“

### **3. Demokratische Kräfte/ demokratisches Miteinander**

#### **in der Familie**

Die Familie spielt eine entscheidende Rolle bei der Erziehung der künftigen Generationen. Mit diesem Programm sollen vorhandene Strukturen in ihrer Breite unterstützt werden. So regt es Begegnungsangebote, Vorträge und Gespräche an. Ansprechpartner bzw. Initiatoren sind u.a. Vereine und Verbände, das Jugendamt, die Gleichstellungsbeauftragte und die Ausländerbeauftragte. Die unmittelbaren erwachsenen Kontaktpersonen der Kinder und Jugendlichen sollen in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt werden.

#### **im Wohngebiet/ in der Nachbarschaft/ in Vereinen**

Dem Wohngebiet als Ort des Lebensmittelpunktes gilt eine besondere Beachtung in der Prävention gegen Fremdenfeindlichkeit. Für ein spannungsfreies soziales Klima werden Ortsteilbürgermeister und Stadtteilbüros mit ihren Gremien in die Planungen der Stadt, die ihr Wohngebiet berühren, einbezogen. Dabei müssen besonders die Stadtbereiche Aufmerksamkeit finden, in denen Spannungen und Unausgeglichenheit das Zusammenleben prägen. Ziel ist es, ein Wohnklima zu schaffen, das ein nachbarschaftliches Umfeld ermöglicht. Die Bürger sollen das Gefühl haben, dass ihre Meinung wirklich gefragt ist.

#### **in Bildung und Schule**

Der Sozialraum Schule ist geprägt von Wissensvermittlung, festen Klassenstrukturen und klaren Regeln und Normen. Gleichzeitig treffen die Kinder und Jugendlichen Gleichaltrige und Freunde. Sie erleben untereinander starke Gruppendynamik und hohen Leistungsdruck. Die Schule ist auch ein Ort der Auseinandersetzung mit den Themen Toleranz, Demokratie, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Pädagogen haben die Verantwortung, den Schülern soziale Handlungskompetenzen und demokratisches Miteinander mit auf den Weg zu geben und sich klar gegen extremistische Erscheinungsformen und Fremdenfeindlichkeit zu stellen.

Bildung hat die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Projekte für Toleranz und Menschlichkeit durchzuführen, so z.B. durch außerschulische Bildungsangebote als Ergänzung zum Geschichts-, Ethik-, Religions- und Sozialkundeunterricht. Besonders der Besuch von Gedenkstätten und historischen Orten, internationale Jugendbegegnungen und internationale Schüleraustausche werden durch Schulen genutzt und wirken nachhaltig. In der Arbeit mit gemischten Gruppen ausländischer und deutscher Jugendlicher werden höhere Akzeptanz, Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen erlebt. In diesen Gruppen besteht auch Interesse, sich mit Rechtsextremismus kritisch auseinander zu setzen. Jugendarbeiter machen darauf aufmerksam, dass über die deutsche Vergangenheit, insbesondere das 20. Jahrhundert, allgemein unter den Jugendlichen wenig Kenntnisse bestehen. Aber auch die Lebensgeschichten der ausländischen Mitschüler und Freunde sind oft unbekannt.

Interkulturelles Lernen und antirassistische Bildung unterstützen den Abbau von Vorurteilen und das Hinterfragen eigener Werte, Normen und Verhaltensweisen.

#### **in der Jugendarbeit**

*Der Begriff „Jugendarbeit“ umfasst hier Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit/ Jugendverbandsarbeit.*

Die Jugendarbeit in der Stadt Gera ist neben Familie und Schule eine der wesentlichen Sozialisationsinstanzen für Kinder und Jugendliche. Jugendarbeit hat den Anspruch von Partizipation und Mitbestimmung. Dies ist ein wichtiger Baustein des Erlernens von demokratischen und sozialen Handlungskompetenzen, die geprägt von Toleranz und Menschlichkeit sind. Hier finden junge Menschen vielfältige Gelegenheiten für soziale Erfahrungen und die Möglichkeit, durch ein hohes Maß von Selbstbestimmung und Selbstorganisation ihre Interessen gemeinschaftlich mitzugestalten und umzusetzen. Außerschulische Jugendbildung als Schwerpunkt der gesamten Jugendarbeit ermöglicht den Kindern und Jugendlichen in ihrer

nonformellen Form Wissensvermittlung, Persönlichkeitsqualifikation, Identitätsbildung und Kompetenzentwicklung für den Lebensalltag. Projekte im Rahmen der internationalen Jugendarbeit und –begegnung zu vielfältigen Themen werden in Gera u.a. vom Jugendamt, freien Trägern der Jugendarbeit, Vereinen, Verbänden und in Kooperation mit Schulen durchgeführt. Diese Grundlagen sind im Jugendförderplan als Grundsatz jeglichen fachlichen Handelns aller Träger festgeschrieben.

### **im Sport**

Vereine des Sports leisten einen großen Anteil im gesellschaftlichen Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen unserer Stadt. Integration kann gemeinsam erlebt werden. Nachhaltige Projekte insbesondere in der Jugendarbeit mit Blick auf Gewaltprävention und demokratischem Miteinander werden gemeinsam mit verschiedenen Trägern angeboten. Der Sport muss sich seiner Verantwortung besonders im Hinblick auf rechte Tendenzen in einigen Sportarten bewusst werden. Traditionelle wie auch neue Kontakte werden über den sportlichen Gedanken hinaus für die Verständigung genutzt und dienen zugleich dem europäischen Gedanken und dem gegenseitigen Verständnis verschiedener Kulturen.

### **im kulturellen und Freizeitbereich**

Durch Unkenntnis, Vorurteile und Angst gegenüber Fremden entsteht nicht selten eine Atmosphäre, in der Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gedeihen können. In Freizeitgestaltung und Kultur kann neben Arbeitswelt oder Schule die Integration von Minderheiten gut gelingen. Viele Angebote, die für Migranten interessant sind, werden jedoch noch zu wenig von diesen genutzt. Es müssen deshalb geeignete Kommunikationswege entwickelt werden, um Migranten gezielt anzusprechen.

### **im Netzwerk**

Die aktive Beteiligung der Bürger an demokratischen Prozessen und die Stärkung der demokratischen Bürgerschaft ist notwendig. Die Zusammenführung der demokratischen Kräfte durch die Initiierung des Runden Tisches für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit mit Beschluss des Geraer Stadtrates erweist sich als wesentlicher Faktor im Rahmen der Zusammenarbeit. Gemeinsam gelingt es, Veranstaltungen und Projekte durchzuführen. Durch eine gemeinsame Jahresplanung und zu realisierende Ziele können Kommunikation, Informationsaustausch, Planung und Umsetzung noch verbessert werden. Das Netzwerk ist Grundlage des ehrenamtlichen Engagements und bedarf zur Koordination angemessener hauptamtlicher Ressourcen. Die Erfassung des Themas als Querschnittsaufgabe ermöglicht eine intensive Vernetzung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Netzwerkarbeit der Akteure ist unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit, um mit einfachen und praxisnahen Handlungsmöglichkeiten die unterschiedlichen Formen der Diskriminierung unter der Bevölkerung abzubauen und Strategien der kulturellen Vielfalt in die Alltagspraxis umzusetzen.

### **in der Wirtschaft**

Die Wirtschaft kann durch eine eigene Positionierung gegen Fremdenfeindlichkeit zur positiven Außenwirkung der Stadt beitragen. Hierzu können öffentliche Stellungnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt hilfreich sein. Besonders Bildungsunternehmen unserer Stadt sind interessiert an Integrations- und Hilfsprojekten für Schüler und initiieren diese. Die Presseorgane werden regelmäßig und umfassend über Projekte informiert. Noch zu wenige Unternehmen und Bildungseinrichtungen engagieren sich im Netzwerk des Runden Tisches. Eine verstärkte Mitarbeit weiterer Unternehmen sollte angestrebt werden.

## **in Politik und Verwaltung**

Möglichkeiten direkter Demokratie in Politik und Verwaltung brauchen öffentlichen Raum. Bürgerforen, Bevölkerungsbefragungen, projektbezogene Bürgerbeteiligung und ähnliche Methoden direkter Partizipation sollen wichtige Entscheidungen in der Stadt voranbringen. Politik und Verwaltung sollen transparent und generationsübergreifend in enger Verzahnung mit dem Bürger handeln, um gelebte Demokratie zu gestalten.

Auch Mitarbeiter von Ämtern und öffentlichen Behörden sind gegen eine fremdenfeindliche ausgrenzende Atmosphäre nicht immun. Ein täglicher Umgang mit Fremden und Fremdheit ist aufgrund der geringen Zahl von Ausländern in unserer Stadt in der Regel nicht gegeben. Dort, wo es Vorurteile oder subtile Diskriminierungen von Fremden und sozial Schwachen in kommunalen Verwaltungen oder Behörden gibt, müssen diese thematisiert und durch geeignete Weiterbildung und Training reduziert werden.

Die Zusammenarbeit Geras mit den Partnerstädten hat für die Entwicklung demokratischer Einstellungen eine wichtige Bedeutung. Der kulturelle, politische und soziale Kontakt auf unterschiedlichsten Ebenen schafft vielfältige Möglichkeiten zu Begegnung und Austausch über nationale und kulturelle Grenzen hinweg. Das Wirken der entsprechenden Partnergruppen und – gesellschaften sollte noch intensiver in das Gesamtprogramm der Stadt eingebunden werden. Dabei sollten sich vor allem die Menschen vor Ort in dem Konzept „Städtepartnerschaft“ wiederfinden, um so die Idee einer demokratischen Außenpolitik, einer „Bürgerdiplomatie“ mit Leben zu erfüllen.

### **für Integration und gleichberechtigte Teilhabe im Leben der Stadt**

Die Integration der hier lebenden Migranten ist unentbehrlich für ein friedliches, respektvolles und gleichberechtigtes Zusammenleben der Menschen in unserer Stadt. Hilfe leisten insbesondere die Förderung der deutschen Sprache und bedarfsgerechte Integrationskurse. Die „Normalität“ der Ausgrenzung und rechtlichen Ungleichheit von Migranten, insbesondere Flüchtlingen, aber auch von anderen sogenannten „Randgruppen“ bildet einen Nährboden für Diskriminierung und Gewalt. Deshalb soll die öffentliche Wahrnehmung aller Tendenzen der Ausgrenzung gestärkt und ihnen entgegengewirkt werden. Zur Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit gehört auch der konsequente Einsatz politischer Entscheidungsträger für den Abbau bestehender struktureller Ungleichbehandlung und Diskriminierung. Als Schwerpunkte sind dabei die rechtliche und soziale Situation von Flüchtlingen und die gleichberechtigte Teilnahme von Ausländern am politischen Leben in der Kommune anzusehen.

## **4. Instrumente der Steuerung**

Das Programm für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera ist Arbeitsgrundlage der demokratischen Kräfte unserer Stadt und aktiv umzusetzen. Der Runde Tisch ist die zentrale Bürgerinstanz zur Umsetzung des Programms. Er setzt sich zusammen aus den Fraktionen des Stadtrates, dem Oberbürgermeister der Stadt Gera, Vertretern der Polizei, der Kirchen, von Vereinen, Verbänden, Institutionen, Organisationen und Interessengruppen. Sein Anliegen ist es, auf allen Ebenen zivilgesellschaftliche Courage gegen Fremdenfeindlichkeit und jegliche Form von Extremismus, insbesondere des wachsenden Rechtsextremismus, zu stärken.

## **Katalog der Maßnahmen zur Umsetzung des Programms für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera**

### **Kurzfristig zu realisierende Maßnahmen (innerhalb der nächsten 12 Monate)**

- a) Antifaschistische Stadtführungen an geschichtsträchtige Orte unserer Stadt, z. B. mit städtischen Prominenten werden angeregt und unterstützt, ebenso auch interreligiöse oder interkulturelle Stadtführungen.
- b) Die Umsetzung der Aktion Stolpersteine ([www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com)) in Gera zur Erinnerung an Menschen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden, ist schnellstmöglich zu beginnen.
- c) Die Stadtteilbüros werden angeregt, in ihrer praktischen Arbeit gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Bildungsangebote für Ältere zu unterbreiten.
- d) Die Stadt Gera beteiligt sich am Europäischen Nachbarschaftstag am 27. Mai 2008 „Für ein harmonischeres Miteinander und mehr Solidarität in der Nachbarschaft“ mit verschiedenen Aktionen auf Wohngebietsebene.
- e) Angebote schulbezogener Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit sollen insbesondere das Thema „gewaltfreie Schule“ unterstützen.
- f) Zur Verbesserung der Integration Zugewanderter wird angeregt, die angebotenen Integrationskurse der Bildungsträger mit Maßnahmen der Arbeitsagentur zu verknüpfen und als Verbundprojekte umzusetzen. Besondere Berücksichtigung sollen dabei die berufliche Orientierung für Jugendliche, fachspezifischer Deutschunterricht und individuell ausgerichtete Maßnahmen finden.
- g) Die Sport- und Stadionordnungen müssen so präzisiert werden, dass durch konkrete Bedingungen rechtsextreme, rassistische und fremdenfeindliche Aktionen verhindert werden können.
- h) Die Vereine werden angeregt, sich durch klare Festlegungen zur Vereinsmitgliedschaft in ihren Satzungen von rassistischer Gesinnung zu distanzieren.
- i) Veranstalter von Flohmärkten und Trödelmärkten werden angeregt, durch geeignete Regeln sicherzustellen, dass Devotionalien zur Verherrlichung oder Verharmlosung der Verbrechen des Nationalsozialismus nicht gehandelt werden dürfen.
- j) Eigentümer, Verwalter und Makler von Immobilien werden angeregt, sich in einer Selbstverpflichtung darauf festzulegen, keine Miet- Pacht- oder Kaufverträge mit Personen und Strukturen aus der rechtsextremen Szene abzuschließen. Dies betrifft auch die Betreiber von Gaststätten und Hotels in Gera.
- k) Thüringenweit kündigen Kreditinstitute Konten rechtsextremer Parteien. Von in Gera tätigen Banken und Sparkassen erwarten wir ebenso, dass keine Geschäftsbeziehungen mit rechtsextremen Parteien und Strukturen eingegangen und eventuell bestehende aufgehoben werden.
- l) Gezielte Hilfe für Ausstiegswillige aus der rechtsextremen Szene soll Kontakte zu professionellen Aussteigerprogrammen vermitteln.
- m) Zur Überprüfung der Umsetzung der Maßnahmen wird eine zweite Bürgerkonferenz im November 2008 durchgeführt.

### **Mittelfristig zu realisierende Maßnahmen**

- a) Im Unterricht und in generationsübergreifenden Bildungsangeboten sollten Praktiker und Zeitzeugen eingeladen werden, um über aktuelle Erscheinungen, Strategien und Gefahren des Extremismus sowie historische Zusammenhänge aufzuklären.
- b) Seminare für Jugendliche und Multiplikatoren zum Umgang mit Rechtsradikalismus, aber auch zur Geschichte unseres Landes und des Lebens der Aussiedler und Ausländer sowie Projekte

der interkulturellen Bildung werden gemeinsam mit Bildungsträgern, Vereinen und Verbänden entwickelt und durchgeführt.

- c) Die Integration von Schülern aus Migrantenfamilien in Schulen der Stadt ist mit entsprechenden Möglichkeiten zu befördern. Wissensvermittlung über die Historie unseres Landes, Geschichte und Geschichten der Aussiedler, Ausländer und Asylbewerber soll im Rahmen von Projekten und in Zusammenarbeit mit Schule vorangebracht werden.
- d) Flüchtlinge benötigen eine kontinuierliche Möglichkeit des Deutschunterrichts.
- e) Aus den bisherigen einzelnen Projekten der verschiedenen Träger soll eine systematische pädagogische Arbeit für die Kindergärten und Grundschulen entwickelt und auf Dauer gewährleistet werden.
- f) Attraktive Formen politischer Bildung und demokratischer Teilhabe soll die Geraer Volkshochschule verstärkt unterbreiten.
- g) Die Stadtverwaltung Gera muss eine Strategie zur Verhinderung von städtischem Immobilienverkauf an rechtsextreme oder fundamentalistische Strukturen entwickeln. Alle rechtlichen Möglichkeiten, um den weiteren Erwerb und die Anmietung von Immobilien durch rechtsextreme Strukturen zu verhindern und rechtsextreme Aktivitäten, auch in Sportstätten, zu unterbinden, müssen geprüft und angewandt werden.
- h) Die Stadt Gera lobt einen jährlich zu verleihenden Preis für demokratisches Handeln, Zivilcourage und Antirassismus aus, um Projekte im Bereich der Arbeit für Toleranz und kulturelle Vielfalt besonders zu würdigen.
- i) Vertreter aus Politik und Gesellschaft werden angeregt, sich gegen die Benachteiligung und Ausgrenzung von Flüchtlingen einzusetzen.
- j) Die Kontaktstelle des Runden Tisches als Kristallisationspunkt des vielfältigen Engagements muss durch hauptamtliches Personal verstärkt werden, um den Akteuren Unterstützung und effektive Vernetzung zu ermöglichen. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben wird sie angemessen mit Sachmitteln ausgestattet.
- k) Eine Internetplattform der Ziele und Arbeit des Netzwerkes des Runden Tisches wird erstellt.
- l) Gemeinsam mit den Akteuren des Runden Tisches soll eine Broschüre zum Thema Rechtsextremismus in Gera und Thüringen erarbeitet werden.

### **Kontinuierlich zu erfüllende Maßnahmen**

- a) Vereine können nur dann gefördert werden, wenn sie sich gegen auftretenden Rechtsextremismus in den eigenen Reihen aktiv engagieren.
- b) Die Schülersprecher und die Arbeit mit ihnen als wichtige Form der Demokratisierung an Schule muss besonders unterstützt werden.
- c) Die Förderung der Leistungen laut Jugendförderplan verfolgt die Zielsetzung für Toleranz und Demokratie - gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Projekte und Maßnahmen mit dieser Zielsetzung werden prioritär berücksichtigt und gefördert. Hierbei sind neben sozialraumorientierten Angeboten der Jugendarbeit stadtteilweite Angebote der Jugendarbeit, insbesondere die außerschulische Jugendbildung in Form von politischer Bildung, zu beachten. Statistische Erhebungen und Evaluationen in den Sachberichten der Leistungsträger der Jugendarbeit sind thematisch durch Aussagen zu Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu ergänzen.
- d) Zur Sicherung von Leistungen der Jugendarbeit der Vereine und Verbände und zur Qualifizierung ihrer Arbeit ist die Arbeit hauptamtlicher Mitarbeiter notwendig und durch die Stadt Gera langfristig zu sichern und finanziell zu fördern.
- e) Alternative jugendliche Kulturen brauchen Verständnis und Akzeptanz in ihrer legalen Arbeit gegen Rechtsextremismus.
- f) Außerschulische Jugendbildung muss als dritte Sozialisationsinstanz neben Familie und Schule verstanden und vertreten werden, und bedarf politisch-gesellschaftlicher Unterstützung bei der Schaffung der grundlegenden Verwirklichung der notwendigen Rahmenbedingungen.
- g) Freie Träger, die sich als Anlauf- und Beratungsstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt zur Verfügung stellen, erhalten Unterstützung und Anerkennung.

- h) Integration ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen, die nahezu alle Bereiche der kommunalen Verwaltung, aber auch der Vereine, Institutionen und Träger unserer Stadt betrifft. Durch die unmittelbare Kommunikation zwischen Betroffenen und Behörden soll eine neue Qualität der Zusammenarbeit erreicht werden.
- i) Vielfältige Projekte und Informationsmöglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Thema Migration in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft können initiiert werden, um die Beteiligung von Geraer Bürgern am Integrationsprozess zu fördern.
- j) Der Runde Tisch erarbeitet eine Jahresplanung, um Projekte zu entwickeln und durchzuführen. Die durch viele Mitwirkende u.a. auch die Kommune durchgeführten Projekte „Interkulturelle Woche“ und „Gera - bunt, tolerant und weltoffen“ sollen jährlich einen festen Platz im Veranstaltungskalender unserer Stadt haben.
- k) Ein gewählter Sprecherrat vertritt den Runden Tisch nach außen. Regelmäßige Treffen des Runden Tisches werden durch Sprecherrat zusammen mit der Kontaktstelle inhaltlich vorbereitet und ergebnisbezogen nachbereitet.
- l) Die Kontaktstelle des Runden Tisches bei der Stadtverwaltung koordiniert die Arbeit nach innen und organisiert die Zusammenarbeit mit weiteren Partnern. Weitere Schwerpunkte der Kontaktstelle sind die ständig aktuelle Herstellung eines Angebotskataloges zu Aus- und Fortbildungsveranstaltungen über Ursachen von politischem Extremismus, die Vorbereitung der gemeinsamen Projekte sowie die Unterstützung und Initiierung weiterer Projekte jeweils unter enger Einbeziehung der Mitglieder des Runden Tisches als ehrenamtliche Akteure. Ebenso wird die Öffentlichkeitsarbeit des Runden Tisches durch die Kontaktstelle vorbereitet und begleitet.
- m) Eine jährliche Berichterstattung der Arbeit des Runden Tisches und der Situation rechtsextremer Strukturen in Gera an den Stadtrat erfolgt durch den Oberbürgermeister.
- n) Die Überarbeitung des Programms für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera wird regelmäßig alle 3 Jahre vorgenommen.